WerkstattGeschichte 31, Ergebnisse Verlag, Hamburg 2002, S. 115-116

History Chatting oder populares Gedächtnis?

Felix Mühlberg, Annegret Schmidt (Hg.), Zonentalk. DDR-Alltagsgeschichten aus dem Internet, Wien-Köln-Weimar (Böhlau) 2001, 130 S., € 23,80

Das Internet ist ein egalitäres Medium mit kommunikativen Qualitäten. Wer mit Jugendlichen in einem Haushalt lebt, erkennt dies unschwer an der Telefonrechnung. Zugleich ist es ein flüchtiges Medium. Jetzt ist eine zwanglose Unterhaltung in hoher herstellerischer Qualität in Buchform erschienen und beansprucht damit einen gewissen Gültigkeitswert.

Unter der Internetadresse www.zonentalk.de wurde eine Möglichkeit des Austauschs über Lebenserfahrungen in der DDR geschaffen, die offensichtlich auch intensiv genutzt wurde und gleichermaßen die deutsch-deutsche Gegenwart einbezog. Trotz aller kritischen Reaktionen hinsichtlich der Qualität der Beiträge haben sich die Herausgeber entschlossen, aus der Masse der Beiträge eine Zusammenstellung zu veröffentlichen, deren Auswahlkriterium sie folgendermaßen umreißen: »Qualität und die sich anschließende Entwicklung von heiß diskutierten Themen«.

Genau hier liegt aber die Schwäche des Bandes. Unterschiedslos werden Erzählungen über Kinderspiele und Schülerstreiche neben Schilderungen von Unterdrückungsritualen beim Militär gestellt. Da werden Erlebnisse mit dem Moped berichtet, werden technische Finessen beim Eigenbau von Verstärkern ausgetauscht oder einfach nur konstatiert: das war ein schöner Familiennachmittag. Mithin wird eine Alltagswelt ausgebreitet, deren wesentliche Funktion die gegenseitige Vergewisserung von Erfahrung ist, geordnet nach Sachthemen wie Kindheit, Schule, Mode oder Musik. Gerade unter dem Aspekt einer Alltagsgeschichte der

DDR wäre es allerdings sinnvoll gewesen, analytische Kriterien anzulegen, etwa nach Generationenzusammenhängen, nach Stadt-Land-Unterschieden oder nach einer alltagsgeschichtlichen Vergleichsebene mit der Bundesrepublik oder anderen Ländern zu fragen. Statt dessen schließt der Band mit einer Zusammenstellung von Ost-West-Erfahrungen, wie sie seit Jahren in diversen Kommunikationszusammenhängen ausgetauscht werden.

Interessant wird die Lektüre jedoch immer dann, wenn Kontroversen ausgefochten werden, insbesondere bei der Schilderung des Schulalltags. Die Bemerkung eines ehemaligen Lehrers, wie man sich denn das eigene Leben so kaputtreden könne, bewirkt Erklärungsversuche anderer Beteiligter ebenso wie zynische Kommentare ehemaliger Schüler. Zum Ausdruck kommt hier das schulische wie systembedingte Geflecht von Anpassung und Unterdrückung, wohlmeinendem Paternalismus und Leidensdruck, und es gehört zu den positiven Eindrücken des Rezensenten, dass diese aus der DDR-Erfahrung resultierenden Konflikte im Gegensatz etwa zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus tatsächlich net-öffentlich zur Sprache kommen.

Deshalb muß man sich fragen, ob nicht gerade das Internet aufgrund der Anonymität der Beiträge und der niedrigen Eingangsschwelle des Mediums so etwas wie Authentizität aufweist, sozusagen die aktuelle Gefühlswelt des Ostens widerspiegelt und somit Material für Erklärungsansätze für die immer wieder apostrophierte mentale und kulturelle Differenz in Ostdeutschland bereitstellt. Dafür hätten aber wohl die Auswahlgrundsätze der Herausgeber deutlicher formuliert und zumindest eine kommentierende Begleitung erwogen werden müssen.

Insgesamt ist das Büchlein wohl als ein »Steinbruch« für eine Popularkultur des Ostens zu bezeichnen, angesiedelt zwischen Jugenderinnerung und Analyseansätzen, ungebändigter Fabulierlust und wohlgesetzter Schulaufsatzform, mehr dem Vergnügen der talkenden Teilnehmer geschuldet als allgemeinem Erkenntnisgewinn.

ANDREAS LUDWIG
(BERLIN/EISENHÜTTENSTADT)